

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65/66 (1915)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf der Südseite grosse Schwierigkeiten zeigten, da infolge Raubbaues in den Wäldern und durch intensiven Weidgang stellenweise die Humusschicht total verschwunden war. Anpflanzungen mussten durch Fangmauern gegen Steinschlag und durch Depotmauern gegen Auswaschung des Bodens gesichert werden. Ausgedehnte Anwendung fanden Böschungssicherungen durch Flechtwerke, zur Ermöglichung einer Bepflanzung und Vernetzung. Der nötige Humus musste oft weit hertransportiert werden.

Bei Felsböschungen wurde das Abrutschen des überlagernden Kulturlandes durch Mauern aus armiertem Beton, die in dem Fels verankert sind, verhindert. Fangmauern am Fusse der Felsböschungen halten abstürzendes Material vom Bahnkörper fern.

Auf der Südrampe verlaufen die Gesteinsschichten vielfach parallel mit der Bergelehne. Zur Sicherung der angeschnittenen Schichten sind grosse Strebe Pfeiler, sowie „Vernagelung“ der oberen Schichten mit den untern, unverletzten, durch einzementierte Rund-eisenstangen angewendet worden.

Die Strecke Goppenstein-Hothen erheischte zahlreiche Galerien gegen Lawinen- und Steinschlaggefahr. Zur Unterstützung derselben waren in den Lawinzügen Sprengungen und Aufführen von Leitmauern erforderlich. Bis über 2000 Meter hinauf reichen die Verbauungen, die zum Schutze des Nord- und Südportals des Haupttunnels gegen Lawinen erstellt wurden.

Die Arbeiten zur Bepflanzung der Böschungen und zur Säuberung der Bergelehne von losem Gestein werden nach Bedürfnis fortgeführt, daneben wird durch scharfe Bewachung der Bahnstrecke für grösstmögliche Betriebssicherheit gesorgt.

Zahlreiche vorzügliche Projektionsbilder begleiteten die interessanten Ausführungen. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen und gebührend verdankt.

An der Diskussion beteiligten sich die Ingenieure *Seidel, Rieser, Eggenberger* und der Vortragende. Photograph *Schneiter* liess zum Schluss noch schöne Partien von der Lötschbergbahn und einige Aufnahmen des Simon'schen Jungfrau-Reliefs auf der Leinwand erscheinen.

Schluss der Sitzung 10 Uhr 50.

W. F.

St. Gallischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der III. Sitzung im Vereinsjahr 1915

Freitag den 19. März 1915, abends 8 Uhr, im „Schiffsaal“.

In Verbindung mit der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, dem nordostschweizerischen Schiffsverkehrsverband und dem Techniker-Verband St. Gallen.

Vorsitzender: Ingenieur *H. Sommer*. Anwesend rund 200 Mitglieder.

Herr a. Professor *K. E. Hilgard*, Ingenieur-Konsulent aus Zürich hält einen allgemein orientierenden Vortrag über

„Die Bauvorgänge am Panamakanal“.

Die sehr interessanten Erläuterungen und die anschliessenden Lichtbilder geben einen umfassenden Einblick in die historische und bauliche Entwicklung des grossen Kulturwerkes. Die Ausführungen werden mit wohlverdientem Beifall entgegengenommen und namens der Vereine vom Vorsitzenden verdankt. Eine Diskussion findet angesichts der vorgerückten Stunde nicht statt. Detaillierte Wiedergaben über den Vortrag sollen mit Rücksicht auf spätere Publikationen des geehrten Herrn Referenten an dieser Stelle dahinfallen.

Schluss der Sitzung 11 Uhr.

Der Aktuar: C. V.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der XI. Sitzung im Vereinsjahr 1914/15,

Montag, 22. März 1915, abends 8 Uhr im Ausstellungslokal

„Zürich, seine Entwicklung“.

Anwesend 55 Mitglieder und Gäste. Der Vorsitzende, Prof. Dr. *Kummer*, eröffnet die Sitzung, indem er der städtischen Bauverwaltung und dem Referenten, Herrn Dr. *Fehr*, die durch ihr Entgegenkommen den heutigen Vereinsabend möglich gemacht haben, den besten Dank ausspricht.

Geschäftliche Traktanden liegen keine vor.

Herr Dr. *E. Fehr*, Sekretär des kantonalen Baudepartements, spricht nun

„Ueber den Einfluss der Gesetzgebung auf die bauliche Entwicklung der Stadt Zürich“.

Der Vortragende gibt in klarer und übersichtlicher Weise ein Bild von der baulichen Entwicklung der Stadt Zürich in den letzten 50 Jahren (vergl. seine Ausführungen in der „Bauzeitung“ vom 13. März d.). Er folgt in seinen Ausführungen den in einem Uebersichtsplan dargestellten Bauperioden von 1863 bis 1914.

Baute man ehemals lediglich nach ungeschriebenen Gesetzen, gemäss den allgemeinen Gebräuchen, die dem Nachbar vor allem die Aussicht, hauptsächlich den Blick nach der Turmuhr sicherten, im Einzelnen jedoch vernunftgemässe Anpassung an die jeweiligen örtlichen Verhältnisse nicht hinderten, so traten erst später anstelle selbstverständlicher Sitte bestimmte Gesetze und Verordnungen, die die nachbarlichen Rechte und die Pflichten des Bauenden der Gemeinde gegenüber festlegten. Die grösste bauliche Entwicklung entfaltete unsere Stadt in den Bauperioden von 1863 bis 1892 unter dem alten und 1893 bis 1900 unter dem heute bestehenden Baugesetz. Von grossem Einfluss auf die Wohndichtigkeit ist die Beschränkung der Stockwerkzahl, während die blosse Fixierung der maximalen Bauhöhe der Spekulation weiten Spielraum liess. Die Wohndichtigkeit ist deshalb in den Quartieren aus der jüngsten Zeit keine geringere als in den ältesten Stadtteilen, im Gegensatz zu den dazwischen liegenden Bauperioden (vergl. den Plan auf Seite 117 dieses Bandes). Durch die neue Verordnung für offene Bebauung wird eine zweckmässige Staffelung in bezug auf die Gebäudehöhen in der City und in den Wohnquartieren erstrebt. Das sehr instruktive Referat wird unter dem Beifall der Anwesenden vom Vorsitzenden bestens verdankt.

In der anschliessenden kurzen Diskussion betont Architekt *O. Pfleghard*, dass der Architekten- und Ingenieur-Verein je und je eifrig an der Verbesserung der Baugesetzgebung im allgemeinen Interesse mitgewirkt habe. Die Verordnung von 1908 über das sechste Geschoss gestattet nur in den Geschäftshäusern, die in den untern Geschossen keine Wohnungen haben, die Anordnung von Wohnungen im sechsten (Dach-) Geschoss. Die frühere Anwendung des ungeschriebenen Rechtes auf einen wertvollen Durchblick (z. B. auf die Turmuhr) sollte heute bei Ziehung von Baulinien mehr als Vorbild genommen werden. Es ist staunenswert, wie in alten engen Gassen so vielen Häusern verhältnismässig weite Durchblicke gewahrt werden konnten.

Auf Antrag von Professor *F. Becker* wird einstimmig beschlossen, an den Stadtrat das Gesuch zu richten, er möchte die gegenwärtige, ausserordentlich interessante Ausstellung auf irgend eine Weise der öffentlichen Besichtigung und dem Studium dauernd erhalten.

Damit wird um 9^{3/4} Uhr der offizielle Teil der Sitzung geschlossen und die Anwesenden benützen den Rest des Abends zur freien Besichtigung der Ausstellung.

Der Aktuar: A. H.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht nach Italien *Technischer Direktor* für eine Conserve-, Confiserie- und Chocoladen-Fabrik. (1956)

On cherche pour Madagascar un *directeur technique* pour Usine d'abattage et de conserves de viande, connaissant à fond toute la fabrication; langue française indispensable. Climat excellent. (1960)

Gesucht nach Oesterreich (Steiermark) tüchtiger *Betriebs-Ingenieur* in eine Fabrik für Massenanfertigung von Kleinmotoren und elektr. Maschinen aller Art. Dauernde Anstellung. (1961)

On cherche pour une mine de cuivre au Chili deux *Ingenieurs* mécaniciens et chimistes, Suisses romands, comme stagiaires, de façon à pouvoir les former et les utiliser ultérieurement comme titulaires de chefs de service. (1962)

On cherche pour une Société Tramways et Electricité en Syrie un jeune *Ingenieur-Electricien* de nationalité suisse, célibataire, en qualité d'ingénieur adjoint à la direction. Entrée en service le plus tôt possible. (1963)

On cherche pour un bureau d'ingénieur-conseil en Suisse comme commanditaire intéressé un *ingénieur* surveillant, Suisse romand ou Français, capable et spécialisé en génie civil, béton armé, constructions métalliques etc. Poste de confiance. (1964)

Gesucht ein *Ingenieur* mit mehrjähriger Erfahrung im Dampfkesselbau, für schweizerische Maschinenfabrik. (1965)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich 2.